*(Justin Heumann, * 18.08.1909 in Göppingen. Original handschriftlich in Sütterlin, Nummerierung entspricht den Seiten im Original)*

Caracas,14.10.1966

Herrn Weber

Schulleiter

Aufhausen

Sehr erstaunt, hier nach meinem Wiederzurückkommen von meiner Deutschland - Reise, Ihren Brief vorzufinden und sehe nicht ein, warum gerade ich Ihnen von dem Schandfleck in der deutschen Geschichte berichten soll, ich bin noch Deutscher oder besser gesagt wieder Deutscher, nachdem mich ein gewisser Adolf Hitler,"nationalidäd Österreicher“ ausgebürgert hatte; überdies bin ich mit einer Venezulanerin, nicht ganz weiß, verheiratet, und habe 4 Söhne, die auch Venezulaner sind, wenn es Sie interessiert, meine Frau ist katholisch und die Kinder auch.; Da für mich alle Menschen gleich sind, wenn die selbe Erziehung und Bildung haben, ganz egal, ob schwarz/weiß/rot oder schwarz/rot/gelb sind.) Doch dies nur nebenbei, wo Sie mir schreiben „Alles“ soll vertraulich behandelt werden; ist unnötig, Sie können es unter meinem Namen in die Zeitung setzen, denn ich bin gewöhnt nur die Wahrheit zu sagen, und nicht zu lügen, wie es ein gewisser Hitler, Göbbels und Konsorten gemacht haben. Dann möchte ich Ihnen noch folgendes beifügen, ich bin in Göppingen 18.08.1909 in der oberen Marktstraße geboren

2)

als Sohn des Kaufmanns Hugo Heumann und seiner Ehefrau Frieda, geborene Rosenau aus Gunzenhausen (Franken), mein Vater ist in Göppingen geboren und stammt aus Jebenhausen und ich kann meine Familie väterlich wie mütterlichseits bis ins 1600 Jahrhundert nach Bayern zurückverfolgen und zwar nach Nördlingen. Doch das nur nebenbei.

Ich bin deutsch erzogen worden, und ging in die Oberrealschule in Göppingen. Dort gab es damals noch weniger Antisemitismus nur durch den religiösen Unterricht, denn nach dem Religionsunterricht fragten immer einige Jungens Du hast die Schuld daß unser Heiland getötet wurde, und dies nach 2000 Jahren. Dadurch, daß ich kein jüdisches Aussehen bin ich leider damals erst im Jahre 1939 ausgewandert. (Die meisten meiner Freunde haben immer zu mir gehalten), trotz dem enormen Druck, den die nationalsozialistische Partei damals ausgeübt hat. Dann kam ich ohne Geld in ein fremdsprachiges Land und dies nur durch Hilfe meiner lb. Schwester die früher mit mehr Glück nach den vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewandert ist, doch jetzt will ich die Punkte die Sie mehr interessieren, berühren doch meiner Ansicht nach fehlt der wichtigste den Sie gar nicht aufführen die Vergasung in Auschwitz.

3)

Anscheinend mit dem Wort Deportation meinen Sie Vergasung und die Hungerlager, wie Auschwitz und Theresienstadt. In Auschwitz wurde damals ein Onkel von mir, Bruder

„meiner Mutter“ (die zum guten Glück noch sozusagen in letzter Minute nach St. Domingo Insel der Antillen durch Hilfe meiner lb. Schwester in USA auswandern konnte) mit seiner Frau vergast; er war im Kriege 1914/18 Feldwebel und hatte sogar das eiserne Kreuz , ebenfalls vergast sind Base von mir Tochter einer Schwester meiner Mutter eine gewisse Gretel Hausmann aus Augsburg, mein Onkel lebte auch in Augsburg.

Eine Tante von mir, welche früher in München lebte, Schwester meines Vaters eine gewisse Frau Rosa Bühler, geborene Heumann, welche zum Schluß in Göppingen in ihrem eigenen Hause lebte, wurde nach Theresienstadt gebracht, wo sie am Hunger gestorben sein soll.

Die sogenannte Kristallnacht, wie sie so wunderschön heute in Deutschland genannt wird habe ich auch miterlebt und will sie von meiner Perspektive schildern:

In Deutschland habe ich immer sehr viel Sport betrieben und kann da nur das Beste von meinen Sportkameraden schildern. Sie haben bis zum Schluß zu mir gehalten, ich war Ringer und Gewichtheber.

4)

Im Jahre 38 mußte ich den Sportverein verlassen, denn die Leitung hatten gewisse Nationalsozialistische Bonzen, die einen derartigen Druck ausübten, daß meine Sportkameraden nicht mehr dagegen aufkommen konnten, da sie mich in der letzten Zeit illegal zu den Übungen mitnahmen.

In Göppingen damals existierte der jüdische Sportverein nicht mehr, da junge Menschen meistens schon ausgewandert waren. Also fuhr ich einmal in der Woche nach Stuttgart, um dort den Übungen im jüdischen Sportverein beizuwohnen.

In der Kristallnacht kam ich also so gegen 11-12 Uhr nachts nach Göppingen legte mich schlafen so gegen 2 Uhr wurde ich durch Läuten und Klopfen an der Haustüre geweckt, und als ich aufmachte stand vor der Tür ein S.A Mann und ein Schupo (Schutzpolizei. Sie sagten ich und mein alter Vater damals über 65 Jahre alt sollten sofort mitkommen. Der S.A Mann wollte, trotz der Kälte mich im Nachthemd mitnehmen, aber der Polizist war noch so anständig, daß er mich Kleider anziehen ließ und das unter ständigem Schimpfen des S.A. Mannes, der nicht von Göppingen sondern in einem Autobus von der Gegend zwischen Ulm und Ravensburg von der S.A. abkommandiert für diese Aktion war, dann sah ich, daß es in der Nähe brannte denn die Synagoge wurde angezündet

5)

und das mit Benzin das die S.A. Leute die nicht mal von Göppingen waren bereit hielten, und da in Göppingen die Feuerwehrhalle direkt neben der Synagoge war, einige S.A. Leute bewaffnet vor die Halle stellten damit die Feuerwehr nicht ihre Pflicht erfüllen konnten.

Um nun über meine sogenannte Schutzhaft weiterzusprechen

Damals wurde ich mit meinem lb. Vater ins damalige Hotel „Dettelbacher“ jüdisches Hotel gebracht, wo wir dann überwacht und am Morgen, ins Polizeigefängnis ein Teil, der andere ins Amtsgefängnis überführt wurden, leider habe ich den schlechteren Teil erwischt, das Amtsgefängnis, wo wir nur die Gefangenkost bekamen.

Mein alter Vater wurde dann nach 2 Tagen nach Hause entlassen. (es hieß alle alten Männer über 60 Jahren) kommen nicht nach Dachau, was allerdings nicht in allen Gegenden eingehalten wurde, denn ich habe dann in Dachau Männer über 70 Jahre gesehen) ich wurde dann mit anderen Glaubensgenossen, unter Bewachung nach Dachau gebracht.

In Dachau verbrachte ich ca. 6 Wochen doch dies ist ein Kapitel für sich, welches nun in der nächsten Seite schildern werde

6)

Dachau: ein Bild deutscher Ethik, deutscher Disziplin, deutschen Heldenmutes, deutscher Vaterlandsliebe, deutscher Reinlichkeit, des damaligen 1000jährigen deutschen Reiches des kleinlichen Judenhassers Adolf Hitler und Konsorten.

Nach 2 Tagen Gefängnishaft im Amtsgefängnis wurden *(!)* wir in einem Omnibus der damaligen Göppinger Omnibusgesellschaft nach Dachau gebracht. (Der Schoför Rainhard Ott, ein Freund von mir, seine Frau lebt noch in Göppingen, er ist leider im Krieg gefallen, kam krank zurück von dem , was er dort nur bei Einlieferung gesehen hat, (ein Bruder ist Fahrlehrer und lebt noch in Göppingen ich war einige mal mit ihm zusammen bei meinem Aufenthalt in Göppingen) er wurde dazu sozusagen gezwungen. Die Bewachung bei Reise war S.A. und Polizei.

Abends kamen wir in Dachau an und wurden von der S.S. mit Ohrfeige und Schlägen empfangen, ich kam noch gut dabei weg, anscheinend wurde ich mit dem Schoför verwechselt der dann die Schläge dafür bekam. Wie ich später erfahren habe wurde er dann bei Seite genommen, und gedroht das es ihm schlecht gehe, wenn er davon erzähle. Dann wurden wir aufgestellt in Reihe und Glied und alle Namen vorgelesen mit Beruf. Die Kaufleute, Industriellen

7)

Viehhändler wurden Volksbetrüger genannt und geschlagen, dann mußten wir wieder antreten, und warten, bekamen nichts zu essen, nichts zu trinken, (es wurden immer wieder neue eingeliefert). So ging das bis ca. 1 / 2 Uhr nachts. Dann wurden wir in einen Raum geleitet der normalerweise vielleicht für 100 Personen ist. Wir waren ca.3000 oder 4000 Mann wie Sardinen in einer Büchse übereinander untereinander, und ein Geschrei, das war fast nicht mehr auszuhalten. Dann kam die S.S. mit gezogener Pistole und sagte, wenn es jetzt keine Ruhe gibt werden wir mal in den Haufen hineinschießen, dann allerdings gab es Ruhe. Am nächsten Tag mußten wir wieder im Hofe antreten, immer wieder ein Stückchen vo, und warten, warten, ohne zu essen und zu trinken, und ohne die Notdurft zu verrichten, bis gegen Abend des nächsten Tages, dann gab es ein bischen Tee und ein Stück Komisbrot trocken und alt. Dann kam endlich die Reihe an uns, wir mußten uns nackt ausziehen, die Kleider und Schuhe kamen in einen Sack mit dem Namen, und mußten dann in einen anderen Raum, wo wir mit eiskaltem Wasser abgespritzt wurden, dann kamen wir in einen anderen Raum und wurden klattgeschoren wie Zuchthäusler, dann bekamen wir Zwillichkleider gestreift mit dem Judenstern und wurden

8)

In Blocks eingeteilt; und zwar 4000 Mann in einen Block, wo wir dann in der Nacht schlafen mußten und auch unsere Notdurft verrichten konnten, waschen, duschen u.s.w. aber in der

Nacht war es sehr kalt, denn es war Ende Nov. Anfang Dezember. Morgens um 4 Uhr Appell aufstehen, anziehen und um 5 Uhr auf dem großen Platz vorne antreten. Dann stillstehen und das wurde solange wiederholt bis es mehr oder weniger Militärisch perfekt war. Einmal abends waren es ca. 3-4 Stunden, denn es klappte anscheinend nicht richtig und der oberste S.S. Sturmbannführer ließ es immer wiederholen und zwar bei 20° Celsius unter 0°, dabei sagte er immer Euer Stillgestanden ist, wie wenn eine Ziege auf Wellblech scheißt und leuchtete immer die beweglichen Scheinwerfer in allen Richtungen von den Wachtürmen, wo immer 2 Mann S.S. Wache standen mit eingebauten beweglichen Maschinengewehren. Ein imposanter Anblick aber nicht übermäßig beruhigend für uns Schutzhäftlinge; tagsüber mußten wir marschieren, antreten, Freiübungen machen, speziell Kniebeugen und das bis zu 3 Stunden, wer das Kreuz nicht gut genug durchgedrückt hatte, bekam eins oder mehrere mit dem Fuß auf den Hintern, war der Aufsichtsmann oder Männer etwas edleren Charakters, bekam man nur Ohrfeigen.

9)

Mittags bekam man Essen aber nicht sehr viel, da das Lager für diese Masse Menschen nicht vorbereitet war. Das Essen war einfach, aber soweit genießbar; Morgens Kaffee mit Komißbrot, Mittagessen, abends Wurst, Salzhering oder Käse. Am ersten Samstag wurden die Rabiner, und Kantoren aufgerufen, schon morgens in der Frühe, sehr erfreut darüber weil sie glaubten sie dürften ihren Sabbat einhalten, aber, welcher Irrtum, sie mußten die Latrine reinigen, und sonstige Dreckarbeiten machen.

Eines Tages beim Kniebeugen machen kam der General von Epp zur Inspection und sah zu wie wir beim Kniebeugen machen ab und zu eine ins Kreuz bekamen. Der Zufall wollte, daß er dann sah, wie ein früherer Hauptmann (jüddisch) von einem SS Mann eine gelangt bekam, und nachdem dieser Hauptmann im 1. Weltkrieg unter ihm gedient hatte und sogar daß Eiserne Kreuz, 1.und 2 Ordnung und sogar noch Tapferkeitsmettalie und sonstige Auszeichnung hatte den SS Mann zusammenstauchte, und dieser Hauptmann nach wenigen Tag aus Lager Dachau herauskam, mehr weiß ich nicht von ihm, den ich mußt noch einige Zeit drin bleiben. Fast jeden Tag wurde der eine oder der andere gerufen und zwar auf das Büro

10)

wo ihm dann nahegelegt, sein Geschäft, Fabrik, oder sonstige Eigentümer, wie Automobile, Häuser etc. zu Schandpreis an die Herren von der Nazi Partei zu verkaufen, um dadurch den Aufenthalt in Dachau etwas abzukürzen.

Gut ich kam nach 6 Wochen Ferienaufenthalt in Dachau, auch nach Hause (wo ich dann erfahren habe, daß unser Geschäft in Göppingen von meinem Vater verkauft worden ist, damit ich wieder nach Hause kommen durfte.)

Vor unserer Abfahrt von Dachau wurden uns von einem SS-Führer Verhaltungsmaßregeln mit auf den Weg gegeben, und zwar „wandert so schnell, wie möglich aus , sonst kommt ihr wieder zurück nach Dachau“ , „sagt keinem Bekannten etwas von Eurem Ferienaufenthalt, sonst kommt ihr wieder zurück nach Dachau.“ „doch wenn ihr dann ausgewandert seid im Auslande, dann könnt ihr es ruhig erzählen, denn die wissen daß die Juden nur Greuelmärchen erzählen“ und von jetzt ab müßt ihr Euch jeden Tag auf der Polizei melden. Wir haben auch jeder eine Judenkennkarte bekommen. Zur Zeit des Judensterns war ich

Gott sei Dank nicht mehr in Deutschland, denn ich bin dann mit dem Schiff Königstein mit weiteren Juden meistens aus Österreich (speziell Wien ausgewandert.

11)

und war dies nur dadurch möglich daß meine Schwester die damals schon in New York lebte (ist früher wie ich ausgewandert) die Fahrt, sowie das Landungsgeld in U.S.A.Dollar bezahlte, denn in deutscher Markt wurde es nicht mehr aczeptiert bin mit 2 Koffer ausgewandert.

Meine Reise auf dem Schiff, sowie meine erste Zeit in Venezuela sind ein dicker Roman vielleicht noch länger als das bis jetzt erzählte doch werde ich dies wenn Sie es wünschen ein andermal aufschreiben.

Sie können dies alles unter meinem Namen schreiben, wenn Sie wollen, bitte aber nichts zu verändern auch nichts wegzulassen, da ich Sie in diesem Falle gerichtlich belangen würde.

Sollten für Sie dieser Tatsachenbericht ökonomische Vorteile bringen, zum Beispiel Buchverlag, Illustrierte Zeitung, Kino u.s.w., müßte ich mir eine Beteiligung der Einnahmen mit 70% von den Einnahmen vorbehalten.

Ihre Rückantwart erwartend

Zeichne ich mit

Vorzüglicher Hochachtung

Justin Heumann